

Editorische Notiz

Die FDP feiert am 11. und 12. Dezember dieses Jahres ihren 60. Geburtstag als Bundespartei. Dies war Anlass für ein Kolloquium, das unter dem Titel »Es begann mit Heuss in Heppenheim. Sechs Jahrzehnte Freie Demokratische (Bundes-)Partei« im Oktober 2007 vom Archiv des Liberalismus in der Gummersbacher Theodor-Heuss-Akademie veranstaltet wurde. Im Themenschwerpunkt des Jahrbuchs 2008, mit dem die Herausgeber in gewisser Weise auch »gratulieren«, sind fast alle bei dieser Gelegenheit gehaltenen Vorträge in überarbeiteter Form – Redaktionsschluss war der 1. April – dokumentiert. Die Herausgeber danken allen Beteiligten am Kolloquium, aber auch den anderen Autoren und den Rezensenten für ihre Mitwirkung.

Wir nutzen diese Gelegenheit zugleich zu einem Hinweis, die Zukunft unseres Periodikums betreffend: Dies wird das letzte Jahrbuch in der alten Form sein. Ab der nächsten Ausgabe werden wir auf gedruckte Rezensionen verzichten; aktuelle Vorstellungen und Besprechungen von Literatur zur Liberalismus-Forschung sollen ab Beginn 2009 dann in regelmäßigen Abständen auf der Homepage des »Archivs des Liberalismus« (www.archiv.fnst.org) veröffentlicht werden. Wir wollen damit dem Wunsch nach größerer Aktualität Rechnung tragen.

Marie-Luise Recker

Kleinere Parteien im Parteiensystem der Bundesrepublik Deutschland

Das Parteiensystem der Bundesrepublik war bisher durch eine bipolare Struktur gekennzeichnet. Neben den beiden großen Volksparteien – Unionsparteien und Sozialdemokratie – steht eine Zahl kleinerer Parteien, die – je nach programmatischer Ausrichtung und politischer Stärke – als Partner den beiden großen Parteien zur Seite treten und ihnen so zur Regierungsmehrheit verhelfen können. Diese bipolare Struktur war nicht von Anfang an angelegt, doch mit der Entscheidung von CDU und CSU zu einer bürgerlichen Koalition nach den ersten Bundestagswahlen 1949 und dem gleichzeitigen Entschluss der SPD, in die Opposition zu gehen, wenn sie nicht den Kanzler stellen könne, war die Konkurrenz der beiden Großen um die Regierungsmacht in Bonn, welche sie durch entsprechende Zusammenarbeit mit kleineren Parteien erreichen wollten, bis heute dominant für die Ausprägung des westdeutschen Parlamentarismus.

Welche Rolle kam somit den kleineren Parteien zu? Welche dieser Parteien konnte eine maßgebende Funktion für das bundesrepublikanische Parteiensystem erreichen? Wie veränderte sich dies im Zeitverlauf? Wie differenzierte sich das westdeutsche Parteienspektrum aus? Welche Rolle übernahmen die kleineren Parteien bei der Entfaltung wie bei der Konsolidierung des westdeutschen Parteiensystems? Wie gestalteten sich die Übergänge zwischen der politischen Mitte und dem linken und rechten Rand? Welche Bedeutung erreichten links- und rechtsextreme Parteien? Wie konnten Neugründungen sich einen Platz sichern? Wohin steuern die kleineren Parteien im gegenwärtigen deutschen Parteiensystem? Dies sind Fragen, die im Zentrum der folgenden Überlegungen¹ stehen.

1 Der Aufsatz versteht sich als generelle Skizze, so dass – schon allein wegen der großen Zahl entsprechender Titel – auf umfangreiche bibliografische Nachweise verzichtet wird. Die umfangreichste Darstellung ist noch immer Richard Stöss (Hrsg.): *Parteien-Handbuch. Die Parteien der Bundesrepublik Deutschland 1945-1980*. 2 Bände. Opladen 1993.